

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 42.

Mittwoch, den 12. April 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Musterung betr.

Sämtliche zur Musterung Gestellungspflichtige der Jahrgänge 1871, 1872 und 1873 und Restanten früherer Jahrgänge haben am

Samstag, den 15. d. Mts.  
abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathause zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 S. geladen.

Den 10. April 1893.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. April d. J.  
nachmittags 1 Uhr

wird eine größere Partie Reisack, von der Bahnhofbrücke bis zur Papierfabrik lagernd, an Ort und Stelle im öffentlichen Auktionsverkauf.

Stadtpflege.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts.  
nachmittags 6 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause, die Wegunterhaltung der Güter- u. Ortswege in Nonnenmühl im öffentl. Abstreich auf weitere 5 Jahre im Akkord vergeben.

Ferner kommen zum Verkauf:

das Abfallholz

von dem neu erbauten Regeltalbrücke wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

## Zu verkaufen

wegen Umzug:

Schlafzimmer-Einrichtung, Bett samt Bettzg., Wasch-, Nacht- und Umschlagtisch, Sofa, Kleider-schrank etc.

ferner Garnit. Möbel, Sofa mit 6 gepolst. Sessel, sowie Plüschgarnitur (rot) Sofa mit 4 Fantenil, alles sehr gut erhalten.

W. Hildebrand,

Stuttgart, Weimarstraße 52 II.

## Bekanntmachung

betreffend die Auflegung der Viehaufnahmes- und Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Viehseuchengesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1893/94 gefertigten Viehaufnahme und Umlage-Verzeichnisse sind in Gemäßheit des § 14 Abs. 5 und 6 der Voll.-Verf. zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196)

vom 13. April bis 18. April d. J. je einschl.

auf dem Rathause zu Wildbad zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden. Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Wildbad, den 23. April 1893.

Stadtschultheißenamt:  
Bähler.

## Bekanntmachung,

betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen in Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 13. und 14. April 1893 statt und zwar: in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören, am 14. April 1893 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebote, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvolten, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen, und sämtliche geübte und nicht geübte Ersahreservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im März 1893.

Bezirkskommando.

## Bescheidene Anfrage!

Wäre es nicht angezeigt in Sache der Gewerbebank einer anzuberaumenden Generalversammlung zur Besprechung zu unterziehen um damit auf das laufende zu kommen?

Mehrere Mitglieder.

## == Konfirmanden-Verzeichnisse ==

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

## Konfirmanden-Kuzüge

sind vorrätig am Lager billigt bei

G. Rieginger.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.



# Ausverkauf in Vorhangstoffen

breit und schmal der Meier von 25  $\mathcal{A}$  an empfiehlt

Luise Volz, Hauptstraße 130.

## Gut Heil!

Turner und Turnfreunde sind auf Samstag, abend 8 Uhr zu einer Besprechung in das Gasth. z. alt. Linde freundlichst eingeladen.

Mehrere Turner.

## Ein noch gut erhaltenes Brädriges Kinderstuhlwägle sowie ein Kinderstühle

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Dreiblättrigen

## Kleesamen, Gras- samen, Wicken

in bester Keimfähiger Ware empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

Schnell trocknete

## Fußbodenglanzlake in verschied. Farben, Copal- & Asphaltlack, Leinöl Terpentinöl Parkettboden-Wichse, Stahlspähne

empfehl

Fr. Treiber.

Für die Dauer der Saison (1. Mai bis 1. Oktober) wird ein frei, möbl. sonniges Zimmer

## zu mieten gesucht.

Off. unter R. H. 33 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Chocolade u. Cacao,  
Comp. Française,  
holländ. Cacao van Houten,  
verschied. Sorten feinen

Thee in Packeten  
und offen, sowie engl.

Albert Bisquits

empfehl

Gustav Hammer,  
Hauptstr. 103.

## Cristallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Putzlebers empfiehlt pro Paket 10  $\mathcal{A}$

Carl Wilh. Vott.

# Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges  
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Vutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-Öl-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellen Trocknen und eleganten Aussehen alle andere Fußbodenlacks.

Niederlage bei:

Chr. Brachhold, Könia-Karlstr.

## Stahlschneideln & Spaten amerik. Dunggabeln, Gartenhäulen, eiserne Rechen

empfehl billigst.

Fr. Treiber.

Frisches

## I<sup>a</sup> Schweineschmalz

ist eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Eibisch-  
Malz-  
Gummi-  
Saure-

## Bonbons

in stets frischer trockener Ware bei

Fr. Junk.

# Kaffee

in allen Sorten empfiehlt

Gustav Hammer.

## Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

## Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfehl

Carl Wilh. Vott.

S i e s i g e s.

Wildbad, 11. April. Am 30. April, 1. u. 2. Mai d. J. hält der hiesige Schützen-Verein zur Feier seines 50jährigen Bestehens ein Festschießen ab und sind so weit es die Verhältnisse gestatten bereits zahlreiche Einladungen ergangen.

S. Majestät der König geruhete zum Feste einen schönen Verlaufs zu wünschen, auch haben Allerhöchstdieselbe in Betätigung der wohlwollenden Anteilnahme, einen Preis für das Festschießen zu bestimmen geruhet.

Die Feststadt mit ihrer herrlichen Umgebung, sowie die am 1. Mai stattfindende Saisonöffnung wird sicher ein Anziehungspunkt für manchen Festteilnehmer bilden.



## K n u d s c h a n.

Wildbad, 11. April. Herrn Dr. De Ponte welcher vorige Woche hier angekommen ist, begiebt sich auf einige Tage zum medizinischen Kongress nach Wiesbaden.

— Die vorläufigen Hauptergebnisse der Viehzählungen Württembergs vom 1. Dez. 1892 sind nunmehr bekannt. Württemberg zählt über 100 000 Pferde, welche seit Jan. 1883 um nahezu 5000 Stück zugenommen haben. Die Esel sind bis auf 76 Stück zusammengeschrumpft (natürlich nur die vierfüßigen.) An Rindvieh zählt das Land nahezu 1 Million Stück (ca. 66 000 St. mehr als 1883,) Schafe (384 335) (weniger 165 769), Schweine 385 482 (mehr 102 196) Auch die Zahl der Ziegen, Bienensstöcke, Gänse, Enten und Hühner hatten in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. Der im ganzen so erfreuliche Aufschwung unserer Viehhaltung beweist, daß auch das Volkvermögen im allgemeinen zugenommen hat. Die Abnahme der Schafe in Württemberg zeigt sich ganz entsprechend der Abnahme auch in den übrigen deutschen Ländern und ist einerseits die Folge der durch die australische Wolle sehr gedrückten Wollpreise und andererseits der durch die französische Zollerhöhung außerordentlich erschwerten Masthammelausfuhr nach Frankreich. Obgleich die Hühnerzucht bei uns um nahezu 17% zugenommen hat, sollte doch in dieser Richtung noch vielmehr als bisher geschehen; wurden doch im vorigen Jahre für mehr als 30 Millionen Mark Eier vom Ausland in Deutschland eingeführt und Württemberg allein hat für ausländische Eier 1 1/2 Millionen Mark gezahlt. Zieht man von dieser Summe sogar 1/2 Million für Fütterungskosten der Hühner ab, was entschieden zu hoch gegriffen erscheint, so könnten unsere Bäuerinnen die noch verbleibende 1 Million recht gut gebrauchen, umsomehr, als die Getreidpreise so tief gedrückt sind, daß unsere Bauern nicht mehr auf ihre Selbstkosten bei dem Getreidebau kommen. Bei dem Eierhandel bleibt allerdings zu viel an den Händen der Zwischenhändler hängen, und eine Hebung der Eierproduktion ist nur dann zu erwarten, wenn das Prinzip der Volkerei-Genossenschaft auch auf andere landwirtschaftliche Produkte ausgedehnt wird.

Ehlingen, 8. April. Vorgestern abend ereignete sich hier in der Turnhalle ein bedauerlicher Unfall. Der 16jährige S., der als Zögling zum erstenmal am Turnen teilzunehmen gedachte, wollte vor Beginn der Uebungsstunde beim Aufstellen und Zurücken der Gerätschaften behilflich sein. Er erfaßte dabei das Pferd von unten, kam rücklings zu Fall und wurde von dem schweren Gerate, das auf ihn fiel, so hart gequetscht und innerlich verletzt, daß starke Blutungen eintraten. Seine Freunde trugen ihn alsbald nach Hause, wo er nach einer halben Stunde starb.

Bietigheim, 8. April. Heute mittag trieb ein männliches Viehnam die Eng herab. Derselbe wurde bei der hiesigen städtischen Sägmühle geländet, deren Besitzer in demselben einen Holzhändler von Calmbach erkannte. Da der Verunglückte in günstigen Verhältnissen stand, so ist man begierig, aus welcher Ursache der Mann seinen Tod gefunden hat.

Von der Münsinger Alb, 7. April. In Dapsen lehrte am Ostermontag ein im Kon-

firmandenalter stehender Knabe von einem Ausflug mit seinen Kameraden nicht mehr nach Hause zurück. Man vermutet, daß die Furcht vor der Konfirmation den im Lernen etwas zurückgebliebenen Knaben — man soll ihm gedroht haben, wenn er bei der Konfirmation sein Sach' nicht kenne, dann gehe es ihm schlimm — zum Verlassen des Elternhauses bewogen hat. Nachforschungen, die am Montag nacht und Dienstag nach dem Vermissten angestellt wurden, blieben erfolglos.

Ehingen, 7. April. Heute mittag kam per Achse der Granitblock hieher, der für das einfache Denkmal des in Ostafrika verstorbenen Hauptmanns Krenzler bestimmt ist. Wie seinerzeit berichtet wurde, ist der Block als sogenannter Findling in einer Kiesgrube bei Hmannshardt bloßgelegt und für genannten Zweck angekauft worden. Aus Dankbarkeit gegen den Vater des Berewigten haben Bauern aus Schönblickhausen, wo derselbe als Lehrer viele Jahre wirkte, die Herbeischaffung des 40 Zentner schweren Steins übernommen. Derselbe wird nun auf den sogenannten Wolfert, ganz in der Nähe der Stadt, unweit des Kriegerdenkmals zu stehen kommen. Eine Gedenktafel mit entsprechender Inschrift wird demselben eingefügt, worauf dann das Ganze mit Trauerweiden umrahmt wird. Der Wolfert, ein prächtiger Vergnügungsplatz, wird dadurch wieder um eine Pierde bereichert.

Arnbad. Sämtliche Kirschbäume in hiesiger Gegend stehen seit Samstag in üppigster, schönster Blüte. Dies zur Nachricht für Naturfreunde.

— Der Kaiser in bayerischer Alanen-Uniform zu sehen, ist bisher wohl nur selten Jemanden Gelegenheit geboten gewesen. In diesen Tagen hat der Moment-Photograph Ziesler Unter den Linden in einem neu eröffneten großen Schaukasten am Eingange in die kleine Mauerstraße ein umfangreiches koloriertes Bild zur Ausstellung gebracht, welches die bayerische Königsparade aus dem Jahre 1891 darstellt. Es ist der Moment zur Ansicht gebracht, in welchem der Kaiser, der damals noch den Vollbart trug, in seiner grünen bayerischen Alanen-Uniform mit der Kette und der Dekoration des bayerischen St. Hubertus-Ordens, die Front der unter präseutierendem Gewehr stehenden Sanitäts-Compagnie, in dunkelroter Uniform mit carmoisinroten Kragen und Aufschlägen abreitet.

— Die Aluminium-Feldflasche. Die einzelnen bayerische Truppenteile abgegebene neue Aluminium-Feldflasche mit Filzüberzug hat bei den praktischen Prüfungen und Proben vorzügliche Ergebnisse geliefert und alle Zweifel einer schädlichen Einwirkung des Metalles auf den Inhalt behoben. Die Form der Flasche ist so gewählt, daß sie sich dem Körper anpaßt, und die Tragweite derart zweckmäßig eingerichtet, daß die Flasche nicht wie die bisherige den Träger beim Marschieren belästigt und behindert. Der Filzüberzug hält die Flüssigkeit länger warm beziehungsweise kühl. Die Aluminiumflasche ist erheblich leichter als die Glasflasche und dabei nicht so leicht zerbrechlich, auch nimmt das Getränk keinen metallischen Geschmack an, wenn die Flasche gut gereinigt wird. Empfehlen dürfte es sich aber, einen Trinkbecher anzufügen.

— In München feierte am 7. ds. früh morgens der Herzog Dr. Karl Theodor in

seiner Augenheilanstalt, Maria-Josefstraße 2, das Jubiläum seiner zweitausendsten Staroperation, wobei dessen hohe Gemahlin Herzogin Karl nebst der Herzogin Sophie hilfreiche Hand leisteten. Zugewogen waren außerdem eine Reihe von Münchener Ärzten. Der Operationsaal war von den Schwestern der Anstalt mit Blumen und Gewächsen festlich geschmückt. Die tausendste Staroperation nahm der wackere bayerische Prinz und Augenarzt am 3. Juli 1889 vor.

— Ein fideles Zuchthaus. In Zürich ist man, wie die „Zür. Post“ berichtet, durch die freiwillige Aussage eines im dortigen Zuchthaus Inhaftierten dahinter gekommen, daß zwischen der Männer- und Weiber-Abteilung ein standesloser nächtlicher Verkehr bestand; als Hauptdurchgang wurde ein Kellergewölbe benutzt. Man fand etwa 20 Schlüssel, mit deren Hilfe die Gefangenen sich nach Belieben aus ihren Zellen entfernen konnten. In vielen Fällen waren gar nicht einmal Schlüssel nötig; denn die Schlösser und Riegel waren zum Teil so alt und klapperrig, daß sie je nach Bedarf ausgehoben und eingesetzt werden konnten. Ferner war in dem Zuchthaus eine Art Postdienst organisiert, durch welche die Korrespondenz zwischen den Häftlingen vermittelt wurde. Eine Gefangene befindet sich in anderen Umständen. — Von diesem Treiben, das bis in das Jahr 1885 zurückreichen soll, hat die Verwaltung bisher keine Ahnung gehabt! Jedoch bemerkt das zitierte Blatt, daß den jetzigen Gefängnisdirektor, der seit zwei Jahren im Amt ist, keinerlei Verantwortung trifft; dieser hat wiederholt auf die Notwendigkeit durchgreifender Reformen hingewiesen, ohne bei den Centralbehörden Gehör zu finden.

Wien, 26. März. Auf nach Chicago! Ein großer Wiener Kaffeewirt, welcher in Chicago eine Wiener Wirtschaft errichtet, hat kürzlich einen Aufruf erlassen, um Wiener Kellnerinnen zu erhalten. Was geschah? Nicht weniger als 1651 Wienerinnen haben sich gemeldet! Sie alle waren europamüde. Der Wirt hat sich die acht schönsten ausgesucht; jedenfalls eine Heidenarbeit.

— In Folge eines Bienenstiches gestorben. Aus Grotta (Böhmen) wird unterm 7. d. M. geschrieben: „Im benachbarten Wegwalde entnahm am 5. d. der Landwirt Neumann einem seiner Bienenstöcke Honig und legte das Stück einer vollen Wabe beiseite, um dasselbe seiner zur Zeit nicht anwesenden Gattin aufzuheben. Als dieselbe Abends nach Hause zurückkehrte, führte sie die Wabe zum Munde, um — wie sie öfter gethan — den Honig aus der Wabe zu saugen. Plötzlich verspürte sie einen stechenden Schmerz im Schlunde: eine noch in der Zelle verborgene Biene war von ihr mit dem Honig verschluckt worden und hatte sie gestochen. Trotzdem sehr bald ärztliche Hilfe requirirt wurde, konnte die Frau nicht mehr gerettet werden. Die Halspartien schwellen in kurzer Zeit so an, daß die Frau nach drei Viertelstunden den Erstickenstod erlitt.“

— Die Stadt Ravenna ist seit mehreren Tagen der Schauplatz ernstester, durch Notlage herborgerufener Arbeiterunruhen. Am 5. d. demonstrierten 400 Arbeiter auf dem Viktor-Emanuelplatz, drangen in die Bäckereien ein und trugen Brod davon. Unter der Bürgerschaft entstand eine Panik. Zahlreiche Häuser und Gewölbe wurden geschlossen. Am 6. erneuerten sich die Unruhen.



300 Arbeiter plünderten die Broitläden in der Vorstadt Sant' Alberto und wollten in einen Getreidespeicher eindringen. Militärpatrouillen durchstreifen die Stadt. Der Bürgermeister versprach, nach Möglichkeit für Arbeit zu sorgen. Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter in Ravenna und der Umgebung wird auf 2000 geschätzt.

London, 10. April. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Lage in den armenischen Provinzen sich äußerst ernsthaft gestalte. Täglich fanden Verhaftungen statt und annähernd 2000 Christen befanden sich gegenwärtig in den Gefängnissen. In der Provinz Erzerum seien jüngst drei Armenier von Muhammedanern ermordet, die Mörder aber trotz klarer Beweise für ihre Schuld freigelassen worden. Später habe man dieselben ermordert vorgefunden, worauf die türkischen Behörden 80 Armenier vor ein Kriegsgericht statt vor das ordentliche Gericht gestellt hätten. Von denselben seien 25 enthauptet und 23 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden. Die jüngst gemeldete Begnadigung armenischer Gefangener seitens des Sultans sei nur zum Schein er-

folgt, um Europa zu täuschen, denn nur wenige, durchaus unschuldige Armenier seien freigelassen worden.

— Der Dampfer *Thetis*, welcher vor Wochen von Kopenhagen nach New-York abging ist dort noch nicht angekommen. An Bord befinden sich 700 Passagiere und die für die Ausstellung in Chicago bestimmten Gegenstände Dänemarks. Ueber das Schicksal des Dampfers herrscht ernste Besorgnis.

— Das größte Schiff zur See ist der Dampfer „*Campania*“ von der Cunard-Linie, welcher am 8. April seine erste Reise von Liverpool aus antreten wird. Das Schiff hat eine Länge von 600 Fuß, eine Breite von 65 Fuß und eine Tiefe von 43 Fuß. Es hat ein Displacement von über 18 000 Tons. Die „*Campania*“ ist ein Doppelschraubendampfer und besitzt 2 komplette dreifache Expansionsmaschinen, jede von 5 Zylinder. Den Dampf für diese liefern 12 Stahlfessel. Die Maschinen indizieren 15 000 Pferdekkräfte. Die Schornsteine des Dampfers haben 21 Fuß im Durchmesser und sind 120 Fuß hoch. Die fliegende Brücke ist 60 Fuß über dem Wasser. Das Schiff

besitzt ein elektrisches Lichtsystem wie kein zweites. Die Gesamtlänge des Drahtes, welcher hierbei zur Verwendung kam, beträgt ungefähr 40 Meilen. Die Zahl der Passagiere, die der Dampfer aufnehmen kann, ist auf 2000 festgesetzt. Davon entfallen 700 auf erste Klasse, 160 auf zweite, der Rest auf Zwischendeck.

Ein übermütiger junger Ausländer forderte in einem Kaffeehause zu München die Anwesenden auf, mit ihm Billard, die Partie um einen Dukaten, zu spielen. Niemand wollte entriren: „Nun denn, rief der Fremde, „wer spielt die Partie um eine Ohrfeige?“ — „Do bin i do,“ erwiderte der anwesende launige Hofmusiker Pranger, trat zum Billard und ergriff ein Queue. Bevor aber noch die Partie begann, sprach Pranger sehr höflich: „Wo lieber Herr! 's is in Boarn Modi, daß man z'erst (zuerst) setzt, vor ma z'spielen anfängt“, — und hiermit verabreichte er dem Fremden eine derbe Ohrfeige, bevor aber dieser wieder zur Besinnung kam, war der flinke Pranger längst zur Thür hinaus.

## Die Tanzmeisterin.

Novellette von Jenny Piorkowska.

Nachdruck verboten.

2.

In dem eleganten festlich geschmückten Palais des deutschen Gesandten bewegte sich eine dicke Menschenmenge in den verschiedensten Kostümen; es waren alle Nationen, alle Trachten, alle Stände vertreten; hier sah man eine frische, rotwangige Bäuerin mit einem spanischen Granden in traulicher Unterhaltung, dort gab die stolze Elisabeth von England ihrem Nachbar, einem neapolitanischen Fischer einen leichten Schlag mit ihrem Fächer, während ein paar lebhaft, unwillige, dunkle Augen hinter der schwarzen Atlasmaske hervorlugten; hier präsente eine reizende, graziöse Italienerin allehand Süßfrüchte an, die sie in einem zierlichen Korbchen am Arme trug, dort entlockte ein geschmeidiger Bajazzo durch seine Sprünge und Kapriolen den Umstehenden munteres Lachen, überall herrschte Leben, Frohsinn und Munterkeit, alles lachte, schwatzte und plauderte durcheinander, und Niemand beachtete den in schwarzem Sammt kostümierten Ritter, der wenig Teil an dem allgemeinen heiteren Treiben zu nehmen schien.

Mit unruhig suchendem Blick schritt er zwischen der bunten Gesellschaft einher, und wer die finster zusammengezogenen Stirn und den festgeschlossenen Mund, die sich hinter der Maske verbargen, gesehen hätte, der hätte wohl gefragt: was will dieses ernste, fast zürnende Gesicht in diesem heiteren Kreise?

Der Unbekannte schritt von Saal zu Saal, von Zimmer zu Zimmer, aber noch immer schienen seine Augen nicht zu finden, was sie suchten. Plötzlich fiel sein Blick auf eine Gestalt, die gegen einen Pfeiler gelehnt, der nach einem kleinen lauschigen Boudoir führte, mit sinnendem Blick dem bunten Treiben der Gesellschaft zuschaute. Die schlank vornehme Figur, die ein reiches Rokoko-Kostüm umschloß, ließ auf eine noch junge Dame schließen. Der Vicomte Alphonse Carmignol, denn er und kein anderer verbarg sich hinter der Maske des Ritters, ließ

Blick eine Minute prüfend über die Gestalt hingleiten; dann that er einen tiefen schweren Atemzug und kam mit festen entschlossenen Schritten auf die alleinstehende zu. Mit liebenswürdiger Herablassung nahm dieselbe seinen Gruß entgegen und lächelte ihm freundlich zu, als er sich ihr, der Komtesse de la Penthière, die er nach der Beschreibung des Kostüms endlich herausgefunden hatte, als Vicomte Alphonse Carmignol, den ihr bestimmten Gemahl zu erkennen gab. Nach kurzer Unterhaltung reichte er ihr den Arm und willig ließ sie sich von ihm in das trauliche Boudoir führen, dessen kleines Böskei von üppigen tropischen Pflanzen und der rosa Ampel, die über das ganze ein mattes magisches Licht verbreitete, so recht zu einem tête-à-tête geschaffen war.

Jetzt war der verhängnisvolle Moment für den jungen Vicomte gekommen. Noch einmal seufzte er tief auf, dann bat er seine Bezauberterin, ob sie ihn ruhig anhören wolle, er hätte ihr ein Geständnis zu machen, das — so peinlich es ihm sei — er weder ihr, noch sich selbst ersparen könnte.

Darauf erzählte er ihr ohne Rücksicht alles, was zwischen ihm und der reizenden Adrienne vorgefallen war.

„Und Sie lieben dieses Mädchen?“ fragte die stolze Aristokratin, nachdem er zu Ende gesprochen und ein paar Worte der Entschuldigung gestammelt hatte.

„Noch liebe ich sie,“ lautete die Antwort, „wenn ich aber erst Ihre Reize und Ihre edlen Tugenden kennen werde, wird die Erinnerung an sie bald aus meinem Gedächtnis schwinden. Darf ich dann auf Ihre volle Vergebung hoffen?“

Statt aller Antwort nahm Marguerite de la Penthière die Maske vom Gesicht.

„Mademoiselle! Adrienne! rief der Vicomte halb entzückt, halb entrüstet, wie böse von Ihnen, mir einen solchen Streich zu spielen! Schon glaubte ich das Schlimmste überstanden, und nun steht mir das schwere Geständnis noch einmal bevor. Adrienne, wenn Sie wüßten . . .“

„Bist!“ fiel diese ihm ins Wort, indem sie den Finger auf den Mund legte und

ihn dabei mit kokettem Lächeln anblickte, hier bin ich nicht Adrienne Gervaux, die Tanzmeisterin, sondern die Komtesse Marguerite de la Penthière.

„Was soll das heißen?“ fragte der Vicomte halb erschrocken einen Schritt zurücktretend.

„Das sollen Sie gleich hören,“ erwiderte sie mutwillig. „Setzen Sie sich noch einmal hier nieder, und leihen Sie mir ein geduldiges Ohr — auch ich habe Ihnen ein Geständnis zu machen.“

„Meine Milchschwester,“ fuhr sie fort, nachdem der Vicomte ihr gehorcht und wieder neben ihr Platz genommen hatte, „meine Milchschwester, eine mir liebe Freundin lebt hier in Paris in der Rue St. Etienne und genießt den Ruf einer ersten Tanzmeisterin. Bitte, lassen Sie mich zu Ende reden! — Meine Eltern sind sehr nachsichtig und gestatten mir öfter, sie zu besuchen. So war ich auch kürzlich eines Morgens bei ihr; bald nachdem ich gekommen war, wurde sie geschäftlich abgerufen; ich setzte mich ans Klavier und überflog inzwischen ein paar neue Musikstücke, als Adriennes Diener Ihre Karte hineinbrachte, der Sie selbst auf dem Fuße folgten.“

„Sie können sich denken, wie ich bei einem Blick auf ihren Namen neugierig war, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen; und in der Laune momentanen Uebermuth begrüßte ich Sie als Mademoiselle Gervaux — das Uebrige wissen Sie.“

Mit immer steigendem Interesse hatte der Vicomte ihren Worten gelauscht, kaum mehr vermochte er sich in seiner Freude, in seinem Entzücken zu beherrschen, und als sie jetzt schwieg, zog er, ganz vergessend, wo er sich befand, die Geliebte innig an sich und drückte einen zärtlichen Kuß auf ihre Lippen.

„Jetzt sind wir quitt!“ rief er strahlenden Auges, ich gelobe, mich in keine Tanzmeisterin wieder verlieben zu wollen, dafür sortere ich aber auch, daß meine Braut nicht wieder die Rolle von Mademoiselle Gervaux spielt und jungen heißblütigen Schülern das Herz stiehlt!

— Ende —